

Wochenbild

5. Jahrgang

1919

Nummer 5



Der Vorwärts in Berlin nach der Erstürmung.

Ich glaube an Dich.

Roman von Erich Roland.

Fortsetzung 8.

Nachdruck verboten.

„Sehr krank, Herr Justizrat. Und wenn der Dolch des Mordbuben, der mich in der Camerate meuchlings aus der West bringen wollte, ein wenig mehr nach links gegangen wäre, dann hätten wir uns wohl kaum wiedergefunden.“

„Ein Mordversuch? Aber, bitte, erzählen Sie jetzt nicht. Sie sind ja noch völlig erschöpft und müssen erst mal ordentlich aus-schlafen.“

„Mein alter Freund Wälder ruht schon seit Monaten in kühler Erde.“

„Nicht möglich!“ stammelte Braune tief erschrocken. „Und Fräulein Alice?“

„Befindet sich zur Zeit wahrscheinlich in Wien. Aber jetzt nichts mehr hiervon. Wir werden zu Hause uns viel zu erzählen haben.“

Braune sah wie betäubt in dem eleganten Automobil des Justizrates, das sich nur mühsam Bahn durch aufgeregt durcheinander-

Justizrat. „Es wäre doch vielleicht besser, wenn wir die geschäftlichen Sachen heute ruhen ließen.“

„Nein, nein. Ich will alles wissen. Alles! Herr Justizrat, zuvor kann ich doch nicht zur Ruhe kommen.“

Er sah dem alten Juristen scharf in die Augen, die mit freundlicher Milde auf ihm ruhten. Nichts verriet in ihnen, daß der Greis ihn für einen Verbrecher hielt, und als Braune fiebernd vor Erregung neben



Eine Privatwohnung im Vorwärtsgebäude.



Das Verlagshaus Mosse nach dem Sturm.

„Das geht nicht, mein lieber, alter Herr Justizrat.“ lächelte Braune. „Morgen früh bereits muß ich zu meinem Regiment. Es gibt einen Kampf auf Tod und Leben, und ein Hundsfott, wer sich da drücken wollte.“

„Aber Menschenkind, Sie sind ja noch krank!“

„O, ich werde schon wieder gesund, wenn es an der Spitze meiner Grenadiere zum Sturm geht. Nur wer sich krank fühlt, der ist es, Herr Justizrat. Und ich spüre Kraft genug in mir, um mitzutun in dem blutigen Ringen.“

„Dann müssen Sie mit mir zu Abend essen. Ich habe Ihnen Verschiedenes mitzuteilen.“

„Es sei.“ antwortete Braune mit einem dankbaren Nicken des Kopfes. „Aber vorher möchte ich mich noch bei Herrn Kommerzienrat Wälder zurückmelden.“

flutende Menschenmengen zu brechen vermochte. Er hörte nicht den brausenden Gesang, den Männer und Frauen in Aufzügen durch die Straßen trugen, er achtete nicht der donnernden Hocht, die hier und da in zündender Rede auf Kaiser und Reich ausklangen. In seinen Gedanken lebte nur der eine Satz: Er starb und hielt sich für einen Dieb!

Es war, als grinsten ihm die Leute ins Gesicht und schrien: Seht den Dieb, der Wälder unter die Erde gebracht! Als neigten sich die Häuser herab, um ihn mit großen, hohlen Augen anzustarren — dann zurück-zuschneilen. ... Und Alice? Stielt auch sie ihn für schuldig? Hatte sie den Glauben an ihn verloren und dachte nun mit Grauen daran, daß sie einst küßend einem Verbrecher in den Arme gelegt? Er stöhnte auf in innerer Qual.

„Sie sind noch krank, Braune.“ sagte der

dem Greis die breite Treppe hinaufschritt, da kam ihm auch die kleine rüstige Mätin entgegengetrippelt, strahlenden Gesichts und mit

Er wußte, daß er bei dieser Frau einen Stein im Brett hatte, und sah sofort, daß auch in dieses goldene Gemüt nicht ein häßlicher Verdacht düstere Schatten geworfen hatte. Ergriffen ob des mütterlichen Wohlwollens, küßte er der alten Dame die Hand und ließ sich dann hineingleiten wie ein heimkehrender Sohn.

Der herzliche Empfang tat ihm unendlich wohl. Er war wieder in Deutschland, sah wieder treue deutsche Augen und fühlte wieder deutsche Gemütslichkeit.

Seine Entschuldigung, daß er noch in Meßfeldleitung sei, wurde lachend zurückgewiesen, und so saßen die drei ehrlichen, guten Menschen bald beim Abendbrot, als hätten nicht Mörderhand und düsterer Tod sich mit



Maschinengewehrstellung der Spartakisten vor dem Verlagshaus Rudolf Mosse.

schmerzvollem Griffel in das Erinnerungs-
buch geschrieben.

Mit wenigen Worten hatte der Justizrat
die befohlene in das abgekehrte Gesicht Braunes
blickende Frau aufgeklärt, und als Braune
einige erläuternde Worte hinzufügen wollte,
legte sie ihm sanft die Hand auf den Arm
und sagte:

„Nicht jetzt, lieber Herr Braune. Stärken
Sie sich zunächst in Ruhe und lassen Sie jetzt
die trüben Erinnerungen.“

Erst als dann die beiden Männer im ge-
mütlichen Rauchzimmer des Justizrates bei-
einander saßen, erfuhr Braune Näheres über
den Tod des Kommerzienrats. Kein Wort
verlautete davon, daß in dessen Hause ein
Verbrechen begangen worden war. Der edle
Mann hatte es also verheimlicht, die Sache
dem Gericht zu übergeben. Er aber wollte
mit diesem Geheimnis nichts zu tun haben.
In kurzen Zügen erzählte er dem gespannt
zuhörenden Justizrat von dem Ueberfall in
der Schlucht des Toscolano und von seinem
Aufenthalt in der Papiermühle, wobei er
dem alten Herrn schließlich den Brief Fra-
ncois vorlegte, in dem der Italiener seiner
Schwieger die von ihm verübten Verbrechen
angekündet.

„Das ist ja furchtbar“, sagte Mertens, als
er das Bekenntnis gelesen. „Ich habe dem
Ausländer immer nicht so recht getraut, aber
für einen so ausgefuchsten Sünder hätte ich
es doch nicht gehalten. Er hatte es nach
Müllers Tod denn auch sehr eilig, von hier
zu kommen. Ich werde morgen sofort die
Staatsanwaltschaft verständigen.“

„Bitte, tun Sie das nicht, Herr Justizrat.
Es dürfte kaum im Sinne des Verstorbenen
liegen, wenn die Sache jetzt noch an die große
Tafel gehängt wird. Und was wäre auch

damit gewonnen? Der Verbrecher ist sicher
längst über die Grenze, wenn er es nicht vor-
gezogen hat, überhaupt aus der Welt zu ver-
schwinden.“

„Glauben Sie das nicht, lieber Herr



Der moderne Zeitungsverkäufer im Stahlhelm.

Braune,“ entgegnete Mertens. „Derartige
Kreaturen sind viel zu feig, um eine Schuld
freiwillig mit dem Tode zu sühnen. Aber,
Sie haben Recht, ich werde nichts unterneh-
men, bevor ich Alice das von Ihnen mitge-
brachte Geld überwiesen und nähere Instruk-
tionen eingeholt habe. Apropos, lieber
Braune, ich habe ja auch etwas für Sie.“

Der alte Herr stand auf und ging nach
seinem Arbeitszimmer. Als er zurückkehrte,
trug er einen Brief in der Hand, den er
Braune übergab.

„Fräulein Wälder hat mich, Ihnen dieses
Schreiben einzuhändigen, wenn Sie zurück-
kehren sollten.“

„So hat sie also nicht gezweifelt an meiner
Wiederkehr? Ich danke Ihnen, Herr Justiz-
rat“, sagte Braune, indem er den Brief in sei-
ner Tasche barg. Er wollte allein sein beim
Lesen des Schreibens, in dem die Geliebte
noch einmal zu ihm sprach. „Aber wenn Sie
auch ferner so gütig zu mir sein wollen, so
lassen Sie mich bitte nach meiner Wohnung
fahren. Ich fühle doch, daß ich für heute der
Ruhe bedarf.“

„Selbstverständlich. Ich hoffe aber, Sie
vor der Abreise zu Ihrem Truppenteil noch
einmal sehen zu können.“

„Ich werde mich noch besonders bei Ihnen
verabschieden, Herr Justizrat.“

Mit warmem Händedruck gingen die bei-
den Männer auseinander, die in dieser kur-
zen Aussprache einander näher getreten
waren, als manche, die jahrelang um die
gegenseitige Freundschaft buhlen.

Als Braune in seiner Junggesellenwoh-
nung angekommen und der erste laute
Schrei seiner Wirtin einer stillen Freude ge-
wichen war, setzte er sich an seinen Lieblings-



Berliner Passanten werden im Moabit Stadtteil nach Waffen durchsucht.

platz, den Schreibtisch, und zog Alices Brief hervor.

Er war nur kurz und lautete:
Geliebter!

Ein furchtbares Gesicht zwingt mich,
Dich zu fliehen. Ich darf Dich nicht wieder-



Die beiden russischen Widersacher.
Lenin.

sehen. Folke mir also nicht, denn Du würdest mich unglücklich machen. Nimm aber das eine noch von mir mit auf Deinen ferneren Lebensweg: Ich glaube an Dich! Alice.

Franken sank die Stille der Nacht herab auf die Stadt, ein Falter flatterte aus dem weichen Dunkel durch das offene Fenster herein und schwirte um das elektrische Licht der Schreibtischlampe, die nur einen Teil des Zimmers erhellte. Der Schlag der Turmuhr ertönte von neuem, und ein dröhnendes Echo im Gange der großen Wanduhr, aber noch immer sah Braune vor seinem Schreibtisch und blickte sinnend auf das Stückchen Papier, das ein stilles Bild vernichtet hatte.

Noch einmal zog die Vergangenheit an dem Geiste des Einsamen vorüber, noch einmal genoss er die süßen Stunden, die ihm die Liebe des herrlichen Mädchens geboten hatte. Dann erhob er sich langsam und trat ans Fenster. In mildem Frieden lächelten die Sterne herab auf die Erde, auf der ein Massenmord vorbereitet wurde, riefen, wie ihn die Welt wohl kaum je gesehen. Klüffend ging der Abendwind durch die Blätter, obwohl er bald zum brüllenden Aricaasurm werden würde. Ein stilles Gelächern klang aus der Brust des Mannes auf: Treu und fest zu sein auch ferner, obwohl sich das Liebste abwendete, was er auf dieser Erde besaß; mutig und stark zu sein im Schutze des teuren Vaterlandes, bis das Herzblut dahinrannte und das Leben verblühte wie ein sonniger Morgen im dunklen Gewölk eines schweren Gewittertages.

Achtes Kapitel.

Ueber die zerklüfteten Häupter der Dolomiten prallte wieder Kanonendonner, wuch-

tete hinein in die stillen Täler und verlor sich dumpf rollend in den nachdunkelnden Schluchten, daß die Gräser an den Felsen hängen wie vor einer nahenden Gefahr zusammenkauerten.

Fortsetzung folgt



Die beiden russischen Widersacher.
Trotski.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Berthold Wolf, Duisburg. Im Kustertiefdruck gedruckt u. herausgegeben von Carl Pange Verlag, Duisburg.